Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Im Spätherbscht.

Wie d'Näbelfinger jetz spinne
Und wäbe Schleier im Boum!
D'Tanne stöh dunkel, als sinne
Sie zrügg a-n-e sunnige Troum.

Es rislet lisli dür d'Wälder —
Es fallt z'letscht guldige Blatt,
S'isch, als schlafe scho d'Fälder
Vo allem Riife wie matt.

Und d'Blueme si müed jetz vom Blüehje,
Sie verlösche still, nachenand —
E Zytlose tuet sech no müehje
Und lüchtet häll über's Land.

Margrit Volmar.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste das Rücktrittsgesuch des schweizerischen Konsuls in Guayaquil, Emil Mettler. Die provisorische Leitung des Konsulats wurde dem bisherigen Kanzler, Robert Osterwalder, übertragen. — Die Bundesanwaltschaft wurde ermächtigt, gegen G. Duttweiler, Direktor der Migros A.-G. in Zürich, ein Strafverfahren wegen Amtsehrverletzung gegenüber dem Präsidenten des Nationalrates, H. Schüpbach, einzuleiten. — Der schweizerische Gesandte in Paris, Minister Dunant, wurde beauftragt, eine Vereinbarung zwischen den Kantonen Bern und Neuenburg einerseits und Frankreich anderseits, über die Besteuerung der Grenzgänger zu unterzeichnen. Auf Grund der neuen französischen Steuervorschriften muß das französische Arbeitseinkommen von Personen ohne Wohnsitz in Frankreich gleichwohl in Frankreich versteuert werden. Zwischen den Kantonen Baselstadt, Baselland und Solothurn und dem damaligen Ministerium für Elsaß-Lothringen war in den Jahren 1910 und 1911 eine Vereinbarung abgeschlossen worden, wonach die Grenzgänger nur in dem Lande besteuert werden, in dem sie Wohnsitz haben. Dieses Uebereinkommen gilt noch heute. Das neue Uebereinkommen sieht die gleiche Regelung auch für die Kantone Bern und Neuenburg vor. Die drei übrigen Grenzkantone Wallis, Waadt und Genf haben sich am Abschluß dieses Abkommens nicht interessiert; es ist indessen vorgesehen, daß sie ihm später beitreten können. — Aus den Transferabkommen mit Deutschland waren seinerzeit die Anleihen der deutschen Grenzkraftwerke Rheinfelden und Albbruck-Dogern ausgenommen worden, weil diese beiden Kraftwerke auf Schweizerboden bedeutenden Grundbesitz haben und vermieden werden sollte, daß dieser von Schweizer Gläubigern mit Arrest belegt werden könnte. Nun ist neben den Anleihen dieser Kraftwerke auch ein Anleihen von ursprünglich 3 Millionen Franken ausgenommen worden, das die Stadt Konstanz seinerzeit für ihr Gaswerk aufgenommen hatte, und zwar mit Rücksicht darauf, daß dieses Gaswerk, das u. a. die schweizerischen Gemeinden Kreuzlingen und Emmishofen versorgt, gleich wie die beiden genannten Kraftwerke, auf Schweizerboden bedeutenden Grundbesitz hat. — Der Bundesrat faßte folgenden Beschluß über die Zuteilung der Radfahrer zur Kavallerie: 1. Die Radfahrertruppe wird der Abteilung für Kavallerie unterstellt. Dem Waffenchef der Kavallerie kommt mit Bezug auf die Radfahrertruppe die Stellung eines Abteilungschefs zu. 2. Die nötigen Instruktoren für die Leitung der Rekrutenausbildung und die Ausbildung der Kader in den hierfür bestimmten Schulen werden nach den Anordnungen des eidgenössischen Militärdepartements von der Abteilung für Infanterie zur Abteilung für Kavallerie versetzt. 3. Der Beschluß tritt mit dem 1. Januar 1936 in Kraft. Das eidgenössische Militärdepartement wird mit seinem Vollzug beauftragt.

Der Papst ernannte zum apostolischen Nuntius in Bern den gegenwärtigen päpstlichen Legaten in Australien, Msgr. Filippo Bernardini. Vorher war der neue Nuntius Professor für kanonisches Recht an der Universität Washington gewesen.

Seinerzeit hatte der Bundesrat beschlossen, im Völkerbundspalast auf dem Arianagebäude einen Saal für Kommissionssitzungen, als Geschenk für den Völkerbund, künstlerisch ausschmücken zu lassen. Die Jury hat sich nun für die Entwürfe der Kunstmaler Karl Hügin in Zürich und Maurice Barraud in Genf entschieden. Die Entwürfe waren vom 16. bis 19. Oktober in Genf ausgestellt.

Im September hat sich der Verkehr auf den Bundesbahnen weiterhin rückläufig entwickelt. Der Personenverkehr weist einen Rückgang von 393,875 Reisenden auf und eine Verminderung der Einnahmen gegen September 1934 um Fr. 496,413. Die Einnahmen betragen Fr. 11,695,000. Der Güterverkehr zeigt, trotz einer mengenmäßigen Verbesserung von 30,000 Tonnen eine Einnahmenverminderung von fast einer Million Franken gegen den vorjährigen September. Die Einnahmen betrugen Fr. 16,839,000. Die Gesamtbetriebseinnahmen erreichten im September Fr. 29,317,000, die Betriebsausgaben Fr. 19,500,000. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 9,817,000. Für die ersten 9 Monate des Jahres beträgt der Betriebsüberschuß Fr. 61,804,915, das ist um Fr. 11,347,512 weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. — Der Betriebsvoranschlag der Bundesbahnen für 1936 schließt mit 312,4 Millionen Franken Einnahmen und 241,6 Millionen Franken Ausgaben ab. Die Betriebseinnahmen sind seit 1929 infolge der Krise und der Automobilkonkurrenz um mehr als 100 Millionen Franken zurückgegangen. Der Voranschlag für die Gewinn- und Verlustrechnung, in dem eine Nettozinsenlast von 121,3 Millionen Franken figuriert, schließt mit einem Fehlbetrag von 69,7 Millionen Franken ab. — Bei der eidgenössischen Postverwaltung betrug die Summe der Einnahmen in den Monaten Januar bis September Fr. 104,402,360 und die der Ausgaben Fr. 92,821,993. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen von Fr. 11,580,367 ist nicht Reingewinn; es kommen davon noch Schuldzinse, Abschreibungen usw. im Betrage von rund Fr. 5,611,500 in Abzug. — Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung weist der vorläufige Abschluß für die gleiche Zeit Fr. 73,148,838 Einnahmen und Fr. 33,389,649 Ausgaben auf. Abschreibungen vom Betriebsüberschuß zirka Fr. 38,363,000.

Wie die Fremdenstatistik ergibt, war die Fremdenfrequenz im August besser wie im Vorjahre. Die durchschnittliche Bettenbesetzung in der ganzen Schweiz stieg von 44,6 auf 45,8 Prozent. Die Zahl der Logiernächte war um 64,000 größer als im August des Vorjahres. Von den wichtigsten Fremdenorten hatten Weggis, Engelberg, Pontresina, Zermatt, Wengen-Mürren, Leysin, Lugano und Davos mehr als die Hälfte der Hotelbetten besetzt. Die Städte mit über 30,000 Einwohnern waren mit zwei Ausnahmen — Luzern (Zionistenkongreß) und Winterthur — weniger gut besucht als im Vorjahr.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung" erfährt, ist es den Bemühungen der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin gelungen, für die schweizerische Obstausfuhr nach Deutschland ein kleines zusätzliches Sonderkontingent von rund Fr. 300,000 zu erhalten, was ungefähr 400 Waggons Obst entsprechen dürfte.

Der Winter ist nun fast überall eingezogen. Das gesamte Alpenland hat bis zu einer Höhe von 800 Meter herab Schneefälle zu verzeichnen. Die Temperatur bewegt sich in den höheren Lagen zwischen 8—10 Grad unter Null. Aus Einsiedeln wird eine Schneedecke von 20 Zentimetern und vom Säntis und Altmann eine Neuschneeschicht von 30—40 Zentimeter gemeldet.

Bei der Durchführung des allgemeinen Gehaltsabbaues für die kantonalen Beamten, Angestellten und Arbeiter im Aargau wurden auch die Taggelder der Mitglieder des Großen Rates von Fr. 10 auf Fr. 9 herabgesetzt. Gegen diesen Beschluß reichten 60 Mitglieder, die meist der sozialistischen Fraktion angehören, die staatsrechtliche Beschwerde ein. Das Bundesgericht hat nun diese Beschwerde als unbegründet abgewiesen. — Nach den Einbrüchen in Rheinfelden, Zurzach und Oftringen wurde nun im Hotel „Löwen" in Aarau der Geldschrank aufgebrochen und einen Betrag von Fr. 4—500 entwendet. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Dieben.

Der Große Rat von Baselstadt genehmigte einen Betrag von 2,234,000 Franken für die Verbreiterung der Wettsteinbrücke und einen Kredit von Fr. 180,000 für die Absenkung des Barfüßerplatzes. — Die Arbeitslosigkeit hat in Basel stark zugenommen, am 30. September waren rund 5000 Personen arbeitslos. Diese Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist hauptsächlich auf den Rückgang der Bautätigkeit zurückzuführen. — Am 18. Oktober wurde in der großen Markthalle in Basel die „IV. Grüne Woche", eine nordwestschweizerische Marktausstellung für Inlandserzeugnisse der Landwirtschaft und Gärtnerei, eröffnet. — In den Hauskehrichtwagen der Stadt Basel befinden sich neuerlich viele Blindgänger, meist Granaten und Schrappnells, die von den Besuchen der Basler am Hartmannsweilerkopf herstammen dürften. Da die Abfuhr dieser Kriegsandenken nicht ungefährlich ist, erließ das Polizeiinspektorat eine Aufforderung an das Publikum, falls es noch im Besitze solcher Blindgänger sei, diese beim nächsten Polizeiposten anzumelden, der dann für die Wegschaffung sorgen wird. (In Liestal wurden, wie seinerzeit gemeldet, durch die Explosion eines solchen Zünders eine Arbeiterfrau und ein Kind getötet, deshalb dürften sich nun viele dieser gefährlichen Andenken entledigen wollen.) — Der Fund eines blutigen Reisepasses und anderer Blutspuren am Rheinufer hat sich nun als harmlos aufgeklärt. Der Träger des Passes war dortselbst in eine Rauferei verwickelt worden, wobei sein Blut aus Mund und Nase floß.

In Freiburg führte der Polizist Ruffieux einen Autodieb nach dem Zentralgefängnis. Auf der St. Jean-Brücke sprang der Dieb plötzlich über das Geländer in die Sarine. Der Polizist stürzte ihm nach, ertrank jedoch, während der Ausreißer das Ufer gewinnen konnte und entkam. Der Polizist konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — — Nach Beginn der 1. Vorstellung im Zirkus Knie in Freiburg wurde konstatiert, daß einem tschechoslowakischen Artisten aus seinem Wohnwagen Fr. 2000 gestohlen worden sind. Eine Untersuchung ist im Gange.

Im Genfer Großen Rate wurde der Geschäftsbericht 1934 mit 47 gegen 40 Stimmen abgelehnt und ein Beschlußentwurf, der die Geschäftsführung des Staatsrates mißbilligt, angenommen.

Bei der Burg Liechtenstein am Calanda wurden bei Ausgrabungen viele Funde aus der Bronzezeit gemacht. Es wurden Wohnstätten freigelegt, die wohl als die ältesten der Schweiz angesehen werden können. Es wurde viel steinernes Handwerkszeug, Hämmer, Klopfer, Stichel und Nadeln gefunden.

In Luzern ist der Besitzer des Hotels „Gotthard-Terminus", Walter Döpfner, im Alter von 58 Jahren gestorben. Er war jahrelang Präsident des stadtluzernischen Hoteliervereins.

In St. Gallen konnte das Ehepaar Schmid-Mittelholzer die diamantene Hochzeit feiern. Die Ehefrau steht im 80., der Ehemann, der früher Architekt war, im 84. Lebensjahr.

Auf dem Zugersee fand ein Fischer aus Immensee ein leeres Motorboot. Darin lag ein Fischerpatent und ein Abschiedszettel. Der Fischer, dessen Frau vor einigen Tagen gestorben war, hat offenbar selbst den Tod in den Wellen des Sees gesucht. Da der See an der fraglichen Stelle sehr tief ist, war eine Suchaktion bis jetzt erfolglos.

Am 16. Oktober feierte die Stadt Locarno den 10. Jahrestag des Locarnopakts. Abends erschien an der Kirche Madonna del Sasso in farbiger Beleuchtung das Wort „Friede". Im großen Saal des Regierungspalastes fand eine Sitzung statt, an der alle Staaten, die den Locarnopakt unterzeichnet haben, durch ihre diplomatischen oder konsularischen Vertreter vertreten waren. Auch Vertreter der Tessiner Regierung, des tessinischen Großen Rates und des Tessiner Appellationsgerichtes waren erschienen. Stadtpräsident Battista Rusca (Locarno) verdankte besonders die Anwesenheit Paul Boncours und erinnerte an den verstorbenen französischen Außenminister Briand als einen der Hauptpromotoren des Paktes. Nach ihm sprach Paul Boncour, dessen Rede lebhaften Beifall auslöste. Den Abschluß der Feier bildete Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt.

Der Zürcher Kantonsrat stimmte in der Schlußabstimmung bei Behandlung der Winterhilfe einem Antrage zu, daß das Einkommen der Unterstützten plus Winterhilfe 70—90 Prozent des normalen Einkommens nicht überschreiten dürfe. — Die Staatsrechnungskommission des Kantons Zürich beschloß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Kantons, dem Regierungsrat den Rückzug seiner Vorlage über den Umbau des Rathauses in Zürich zu empfehlen. Der Umbau sah Kosten im Betrage von Fr. 370,000 vor. — Die Staatsanwaltschaft verfügte die Einstellung des Verfahrens gegen den Detektivwachtmeister Iseli von der Zürcher Kantonspolizei, da sich herausstellte, daß die Beschuldigung des Denunzianten Stüssi, Iseli habe den Befehl, eine Haussuchung bei Harstführern der Nationalen Front durchzuführen, einem Frontisten verraten, nicht auf Wahrheit beruhten. Iseli wurde eine Entschädigung von Fr. 80 zugebilligt. — Der Zürcher Stadtrat unterbreitet dem Gemeinderat den Voranschlag für den außerordentlichen Verkehr des Jahres 1936, der Gesamtmehrausgaben von 12 Millionen Franken vorsieht, womit die Neubautenschuld Ende 1936 auf 34,9 Millionen Franken ansteigen würde. — Außerdem beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat die Aufnahme eines Anleihens von 1,3 Millionen Pfund Sterling (19,5 Millionen Franken) bei der Anglo-European Properties Ltd. in London, zum Zwecke der Beschaffung der Mittel zur Rückzahlung der 1935 und 1936 fällig werdenden Kassascheine (15 Millionen Franken) und für die Bauten des außerordentlichen Verkehrs und der industriellen Betriebe (6 Millionen Franken). — Am 19. Oktober feierten die Gemeinden Dübendorf und Wangen das 25jährige Jubiläum des Flugplatzes Dübendorf. Gemeindepräsident Läuchli begrüßte den Franzosen R. Jaboulin (Paris), als seinerzeitigen Initianten für die Erstellung der ersten Flugpiste zwischen Dübendorf und Wangen, und den Deutschen Gustav Schnetzer (Baden-Baden), der die Umwandlung des weiten Moorgebietes in ein brauchbares Flugfeld, sowie das erste Flugmeeting auf diesem finanzierte. Er überreichte den beiden Pionieren des Flugplatzes je ein sinniges Geschenk. Hotelier Schnetzer und Ingenieur Jaboulin erzählten aus den Tagen großer Schwierigkeiten, vom ersten Flugfest am 22. bis 25. Oktober 1910 und von den Leistungen der damals engagierten französischen Piloten Legagneux, Chailey und des Schweizers Bianchi. Regierungsrat Maurer überbrachte die Glückwünsche der Kantonsbehörden; Oberstleutnant Glauser sprach im Namen der militärischen Flugbehörden für ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen der zivilen und der Militärfliegerei.

Der Regierungsrat wählte als Gerichtsschreiber von Bern Dr. jur. Friedrich Zurbrügg, zurzeit Sekretär des Richteramtes Bern II; als Lehrerin am Erziehungsheim Loveresse Elmire Egger, die provisorische Inhaberin der Stelle. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Oberbipp getroffene Wahl des Fritz Feldges, bisher Vikar in Langnau i. E. zu ihrem Pfarrer. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes im Kanton erhielten: Dr. Markus Olloz, der sich in Thun niederlassen wird, und Dr. Paul Kürsteiner, der in Steffisburg praktizieren wird.

An der Urnenwahl der Einwohnergemeinde Belp wurde an Stelle des nach Bern gewählten Lehrers Werner Zimmermann, Oskar Haller aus Ostermundigen gewählt.

Die Schulgemeindeversammlung von Riggisberg beschloß, für den Bau des neuen Primarschulhauses das Projekt O. Gygax von Zäziwil anzunehmen. Die Baukosten sollen Fr. 285,000 be-

tragen, wovon Fr. 255,000 auf das Schulgebäude selbst entfallen.

Auf dem Mühleteich in Burgistein lebten seit Jahr und Tag Schwärme wilder Enten, die von Gästen Burgisteins viel bestaunt und bewundert wurden. Nunmehr schämte sich ein Schütze nicht, auf die mit der Zeit zahm gewordenen Enten zu schießen. Seine Beute war zwar nicht groß, doch sind die schönen Vögel seither verschwunden.

Die Behörden der Bank in Burgdorf sahen sich gezwungen, den Filialkassier in Hasle-Rüegsau verhaften zu lassen, da er sich Unterschlagungen im Betrage von Fr. 50,000 zuschulden kommen ließ, wovon allerdings ein Teil gedeckt ist.

In Melchnau konnte das Ehepaar Jakob und Katharina Jenzer-Jufer, alt Zimmermann, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Jubilare, die im Alter von 79 und 71 Jahren stehen, erfreuen sich der besten Gesundheit.

Der 20. Oktober brachte im Oberland einen schlimmen Wetterumschlag. Aus allen Bergtälern werden erhebliche Schäden gemeldet. Im Nessental, Schwarzwald und auf dem Hasliberg wurden die Telephonleitungen unterbrochen. Auf dem Hasliberg liegt Schnee und die Pässe sind alle gesperrt.

Die Kriminalkammer Thun hat einen Gemeindebeamten, der an Feuerwehr-, Tuberkulosefürsorge- und Mündelgeldern insgesamt Fr. 3200 unterschlagen hatte, zu 11 Monaten, 28 Tagen Korrektionshaus, bedingt erlassen auf die Dauer von 3 Jahren, verurteilt.

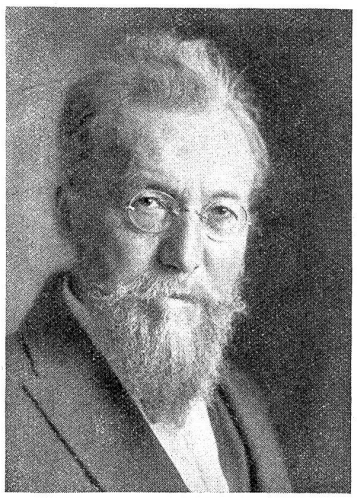
Die 1. August-Abzeichen für 1936 sollen nach einem Modell von Fr. Kienholz und Entwürfen der Schnitzlerschule Brienz geschnitzt werden. Die Aufträge werden in den nächsten Tagen dem Schnitzlerverbande des Berner Oberlandes übertragen werden.

Die Einwohnergemeinde Meiringen wählte mit 97 von 146 Stimmen als Lehrerin an die Schule Hausen Fräulein Luise Auer, zurzeit Lehrerin auf Falchern. — Der Chef des Lokomotivdepots und der Werkstätten der S.B.B., Walter Gügi, ist nach 40 Dienstjahren, wovon er die Hälfte in Meiringen verbrachte, in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter Baumeler ernannt. Der Stellvertreter des Stationsvorstandes von Meiringen, K. Schläppi, ist zum Vorstand der Station Hergiswil befördert worden.

† Carl Albrecht Baechler,
gew. Molkerei-Ingenieur in Bern.

Am 9. August dieses Jahres verstarb in Bern im Alter von nahezu 78 Jahren Carl Albrecht Baechler, eine anerkannte Autorität für Milchwirtschaft.

Der Verstorbene wurde am 4. November 1857 in Berns Altstadt geboren, wo er auch seine ganze Jugendzeit verbrachte. Seine kaufmännische Lehre absolvierte er in dem heute noch existierenden Speditionsgeschäft Bauer & Co., um dann seinem Vater im Geschäft eine tüchtige Hilfe zu sein. Als seine Eltern das Geschäft verkauften und nach Murten zogen, wo sie das Scheurengut erwarben, übersiedelte auch der Sohn dorthin. Er beteiligte sich dann an verschiedenen Geschäften, die jedoch seinem strebsamen Geist nicht genügten. Im Alter von 33 Jahren zog er, schon verheiratet, nach Zürich



† Carl Albrecht Baechler.

und machte dort seine Studien in Milchwirtschaft. Die militärische Laufbahn mußte er aus Gesundheitsrücksichten als Verwaltungsmajor aufgeben. Einige Jahre war er dann Direktor der Zentral-Molkerei, worauf er als Dozent mit Lehrauftrag für Milchwirtschaft an das Eidgenössische Polytechnikum gewählt wurde. Daneben führte er ein Geschäft für milchwirtschaftliche Geräte und Molkerei-Einrichtungen, und seine karge Freizeit widmete er seinen Privatstudien auf milchtechnischem Gebiete.

Es gelang ihm auch die Entdeckung, das Milcheiweiß löslich und nicht nur für technische Zwecke, sondern auch für Küche und Konditorei verwendbar zu machen. Im Jahre 1913 übersiedelte er dann nach Bern, wo er die Verwertung seiner Entdeckung, die Fabrikation des Ovolaktal begann. Der Krieg begünstigte den Absatz seines Produktes. Als jedoch die Inflation kam, erlitt das junge Unternehmen so großen Schaden, daß die Fabrikation sistiert werden mußte und Herr Baechler um die Früchte seiner jahrelangen Arbeit kam. Trotz dem schweren Schlage arbeitete er weiter an der Vervollkommnung seines Verfahrens, bis Altersschwäche ihn zwang, die Arbeit aufzugeben. Die letzten zwei Jahre verbrachte er fast immer leidend, betreut und gepflegt von seiner Gattin, ein stets liebenswürdiger Patient, bis ihn der Tod erlöste.

Oberhalb der Kaltenbrunnensäge an der Großen Scheideggstraße erwarb die Sektion Meiringen der Naturfreunde eine Vorsaßliegenschaft. Das Gebäude darauf wurde zu einer Klubhütte umgebaut, die 45 Touristen Unterkunft bietet. Die Kosten belaufen sich samt Möblierung auf Fr. 25,000.

Die Schulgemeinde von Leuzigen beging das 30jährige Jubiläum ihres Oberlehrers Johann Schmid, der die Oberschule seit 3 Jahrzehnten leitet. Der Jubilar hat sich auch als Organist, Armeninspektor und Präsident des Amtsschützenverbandes große Verdienste um die Gemeinde erworben.

In Ins wurde an Stelle der demissionierenden Lehrerin Frau Marie Geißler-Tschäppert, Frau Rosa Habermacher-Binggeli, bisher in Niederried, gewählt. Frau Habermacher ist in Ins aufgewachsen.

In Laupen feierte das Ehepaar Emil Maurer-Salvisberg den 50jährigen Bestand ihrer Ehe.

Todesfälle. In der Holzmühle in Hindelbank starb im Alter von 63 Jahren alt Konsumverwalter Röthlisberger. — In Langnau ist im Alter von 54 Jahren der Gemeindeschreiber Fritz Iff gestorben. Seit 1918 war er Gemeindeschreiber der großen Gemeinde und arbeitete seither zur vollsten Zufriedenheit des großen Dorfes. — Im Alter von 69 Jahren verschied in Langnau Christian Blatter, der Inhaber eines Stellenvermittlungsbureaus. — Im Altersheim „Siloah" in Gümligen starb im 89. Lebensjahr Frau Witwe Marie Grütter-Locher, die gewesene Inhaberin und Leiterin der Drogerie Grütter in Langnau. — In Interlaken verstarb alt Kondukteur J. Jakob Enzmann im Alter von 68 Jahren. — In Meiringen wurde der Sängerveteran Jakob Ramseier zu Grabe getragen, der ein Alter von 81 Jahren erreichte. In früheren Jahren leitete er den Droschkenbetrieb über die Grimsel. — In St. Immer starb 75jährig der bekannte Uhrenindustrielle Fritz Möri.

Die Hotel- und Fremdenpensionen der Stadt zählten im September 16,152 Gäste, ungefähr gleichviel wie im September 1934. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 32,892. Auslandgäste sind 5434, Inlandgäste 10,718 eingetroffen. Von 100 Betten waren im Durchschnitt 48,4 besetzt. Am besten besetzt waren die Hotels 2. Ranges.

Wie wir bereits mitteilten, hat die eidgenössische Schätzungskommission des 4. Kreises dahin entschieden, daß die S.B.B. gehalten sind, die ganze dem Burgerspital gehörende Liegenschaft zwischen Bubenbergplatz, Eilgut- und Bogenschützenstraße zum Preise von Fr. 8,708,655 zu übernehmen. Gestützt auf diesen Entscheid und in Berücksichtigung ihrer dermaligen Finanzlage haben die S.B.B. auf die Enteignung des Burgerspitals verzichtet.

Die Kirchenkollekte vom 15. September zugunsten der Fürsorgestellen für Alkoholkranke im Kanton Bern und einiger schwer belasteter Kirchgemeinden im Kanton ergab in den evangelisch-reformierten Kirchen der Stadt insgesamt Fr. 2678.74. Zugunsten der Fürsorgestellen für Alkoholkranke sind außerdem von der israelitischen Kultusgemeinde Fr. 70.05 eingegangen.

Die diesjährige Schweizerwoche wird in der Zeit vom 19. Oktober bis 2. November durchgeführt.

Am 17. Oktober wurde der Landwirtschaftliche Schweizerwochenmarkt abgehalten. Ueber 500 Landwirte aus der Umgebung stellten die Auslese ihrer diesjährigen Erzeugnisse aus. Besonders schön war das zur Ausstellung und zum Verkauf gebrachte Obst. Auch Molkereiprodukte und die Produkte der Mostereien waren sehr geschmackvoll zur Schau gebracht. Reißenden Absatz aber fand das aufgeführte Bauernbrot.

Am 20. Oktober feierte im Alhambrasaal der Samariterverein sein 50jähriges Jubiläum. Die Ansprache hielt Dr. med. Abelin als Vereinspräsident. Er dankte den Behörden, die den jungen Verein so tatkräftig unterstützten, daß er 29,000 Hilfeleistungen, 1700 Transporte, zahlreiche Samariterkurse und praktische Uebungen buchen konnte. Bei den Ehrungen erhielten sechs Mitglieder die bronzene Medaille und der Doppelveteran Herr Schneider, mit 40 Jahren Tätigkeit, wurde mit der großen Henri-Dunant-Medaille bedacht.

Die Generalversammlung des Skiklubs Brig ernannte den Zentralpräsidenten des Schweizerischen Skiverbandes, Herrn Ingenieur Paul Simon in Bern, einstimmig zum Ehrenmitglied dieses größten Walliser Skiklubs.

Am 13. Oktober konnten Herr alt Postverwalter Jakob Amstad und seine Frau im Kreise zahlreicher Angehöriger die diamantene Hochzeit feiern.

Am 14. Oktober wurde im Kleinkinderschullokal in der Schönau das 50jährige Jubiläum der Kindergärtnerin Schwester Marie Keller gefeiert. Während 45 Jahren leitete sie die Kleinkinderschule Schönau in vorbildlicher Weise treu und gewissenhaft. Nun tritt sie in den wohlverdienten Ruhestand.

Im Alter von 68 Jahren starb nach schwerer Krankheit Herr Gustav von Steiger. Als Graphiker schilderte er mit ganz besonderer Vorliebe die alten bernischen Häuser.

Im Auftrage des Panarischen Komitees reichte Fürsprecher Ruef in Bern eine Strafanzeige gegen den früheren überparteilichen Experten im Zionisten-Prozeß, C. A. Loosli, wegen Abgabe eines falschen Gerichtsgutachtens ein. Gleichzeitig erfährt man, daß die Kosten der drei im Prozeß um die zionistischen Protokolle abgegebenen Gutachten sich auf annähernd 106,000 Franken belaufen. Davon entfallen allein auf das Gutachten Fleischhauers Fr. 82,000. Ueber die endgültige Kostenliquidation ist vom Richter bis zur Stunde noch nichts verfügt worden.

† S. Ott-Sträuli,
alt Buchdrucker.

Am 17. September ist nach langer Krankheit im Alter von etwas mehr als 74 Jahren Herr S. Ott-Sträuli, alt Buchdrucker, gestorben. Mit ihm ist ein Mitbürger aus dem Leben verschwunden, der es verdient, daß wir ihm in der „Berner Woche" einige ehrende Worte widmen.

Herr Samuel Ott stammt aus Biberstein im Kanton Aargau, wo er seine Jugendjahre verbrachte. Seinen Vater, der als Handwerker in bescheidenen Verhältnissen lebte, verlor er früh, so daß ihm schon in den Knabenjahren das Leben als eine sehr ernste Sache gegenübertrat. Aber der aufgeweckte, helläugige Knabe ließ sich nicht bange machen, sondern er faßte sein Geschick mit beiden Händen an,

† S. Ott-Sträuli.

um es zu meistern. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, Buchdrucker zu werden. Welcher Beruf würde ihm damals mehr Gelegenheit geboten haben, seinen Wissensdurst zu stillen? Er wanderte nach Aarau, suchte eine Lehrstelle und fand sie in der Buchdruckerei Wirz-Christen. Nach wohlbestandener Lehre sah sich der junge Mann in der Welt um. Er arbeitete in Langnau, Bex und Genf, machte wohl auch einen Abstecher ins Ausland, um dann in der Buchdruckerei Stämpfli in Bern während mehreren Jahren einen wichtigen Posten zu versehen. Herr Ott hatte eine zu selbständige Natur, als daß er in abhängiger Stellung hätte bleiben können. Er war daher gerne mit von der Partie, als die Genossenschaftsdruckerei gegründet wurde. Aber auch hier fand sein eigenwilliges, energisches Wesen zu wenig Bewegungsfreiheit, weshalb er im Jahre 1901 mit einem Berufskollegen an der Speichergasse eine eigene Druckerei unter der Firma Ott & Bolliger gründete. Nun war er in seinem Elemente. Dank seiner Berufstüchtigkeit und seiner Intelligenz brachte er mit der tatkräftigen Mithilfe seines Kompagnons das Geschäft bald zu Blüte und Ansehen. Von den Berufskollegen geachtet und geschätzt, wurde er in den Vorstand des Buchdruckervereins gewählt, wo er besonders in der Berechnungsstelle tüchtig mitarbeitete. Die Kriegsjahre brachten vermehrte Arbeit und einen hastigen Betrieb. Es wurde ihm zu viel, und er suchte sich zu entlasten. Im Jahre 1918 zog er sich aus der Firma zurück, übernahm aber bald darauf eine neue, große Arbeit, die seinem rührigen Geiste durchaus entsprach: die Mitarbeit an der Gründung der Verbandsdruckerei in Bern. Die Initianten dieses Unternehmens hätten kaum eine geeignetere Kraft finden können. In großzügiger und uneigennütziger Weise stellte er dem jungen Unternehmen seine vielseitigen Erfahrungen, Fähigkeiten und Verbindungen zur Verfügung. Es ist erstaunlich, mit welchem Weitblick und mit welcher Treffsicherheit er seine Verfügungen traf und die richtigen Personen für den Betrieb auswählte. Als Delegierter des Verwaltungsrates nahm er bis zu seinem Ableben trotz des schweren Leidens, das ihn fast zehn Jahre lang körperlich stark hinderte, an der Leitung des Betriebes tätigen Anteil.

Eine so markante, betonte Persönlichkeit, wie Herr Ott eine war, konnte der Oeffentlichkeit nicht verborgen bleiben. Im Länggaßquartier, wo er mehr als 30 Jahre wohnte, wurde er in die Schulkommission und in die kirchlichen Behörden berufen, und bis zu seiner Erkrankung war er auch Mitglied der Bezirkssteuerkommission. In allen seinen Stellungen war er geschätzt wegen seines sichern Urteils, seiner strengen Rechtlichkeit, seines Wohlwollens und seiner besondern Gabe, in heiklen Situationen einen gangbaren Weg zu finden. In der Politik trat Herr Ott nicht gerne hervor, obschon er eigentlich eine politische Ader hatte und sich energisch für jeden gesunden Fortschritt einsetzte.

Herr Ott war ein self made man mit recht steiler Erfolgskurve. Trotz des Erfolges blieb er aber stets bescheiden und zurückhaltend. Das Leben hatte ja auch manche Enttäuschung und Bitternis für ihn bereit. Er hat sie ohne Wehleidigkeit hingenommen und ist daran innerlich gewachsen. So hat er auch sein Leiden, das ihn in den letzten zehn Jahren im Gehen und Arbeiten hinderte, mannhaft ertragen. Er litt nur sehr darunter, daß er seiner Umgebung besonders seiner tapfern Gattin, wegen seines Leidens viel Mühe machen mußte. Nun ist Herr Ott in den ewigen Frieden eingegangen. Es sind viele, die seiner immer in Verehrung und Dankbarkeit gedenken werden. -m-

Jubiläum der Burgergesellschaft Bern.

Am 5. April 1910 wurde von einer Anzahl Neuburger die Burgergesellschaft der Stadt Bern gegründet.

Die Zahl der Mitglieder stieg rasch auf über 100 und vermöge ihrer Opferwilligkeit konnte sie schon am 10. Juli 1910 eine von Maler Rud. Münger entworfene gestickte Fahne einweihen, die als Kunstwerk allgemein bewundert wurde. Beim Festakt waren die Vertreter der Burgerbehörden und der 13 Zünfte zu Gast und hießen die vierzehnte Gesellschaft willkommen.

Das 25jährige Bestehen der Burgergesellschaft durfte mit gutem Recht geehrt werden. Einer Einladung zur Jubiläumsfeier am 19. Oktober abends im schönen Burgerratssaal des Kasino folgten mehrere Vertreter der Burgerbehörden, je zwei Delegierte aller 13 Zünfte, sowie die Gesellschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen zu einem guten Festmahl, das 220 Gedecke umfaßte. Nachdem die Teilnehmer sich gesättigt hatten, eröffnete der Präsident der Gesellschaft, Herr Architekt Emil Schmid, den Reigen der geistigen Genüsse mit einer gediegenen Festrede. Er begann mit einem Rückblick auf die bauliche Entwicklung der Stadt, pries deren glückliche Grundanlage, die architektonischen Schöpfungen der öffentlichen Gebäude, deren wunderbare Architektur in ihrer stilvollen Geschlossenheit selbst Goethe und andere fremde Besucher begeistern konnten, so daß Bern als eine der schönsten Städte anerkannt wurde. Leider mußten manche dieser Bauwerke, so der Christoffelturm, das historische Museum und manche alte Stadtbrunnen dem Verkehr zum Opfer fallen und heute droht ein gleiches Schicksal der Hauptwache, dem Waisenhaus und dem Burgerspital. Er erwähnte ferner das alte, schöne Berner Geld und den Silberschatz der Zünfte. Mit warmen Worten empfahl er, der alten Ueberlieferung treu zu bleiben und solche Kunstwerke zu schützen.

Nach diesem begeisterten Lob auf alte Berner Kunst und Sitten warf er einen Rückblick auf die Entstehung der Burgergesellschaft und ihre seitherige erfreuliche Entwicklung. Sie hat ihren Zwecken getreulich nachgelebt, die Interessen der zunftfreien Burgerschaft zu wahren und zu fördern gestrebt, aber dabei auch die allgemeinen Interessen der Burgergemeinde nicht außer acht gelassen. Durch diese rege Tätigkeit gewann sie auch die Achtung und das Zutrauen der übrigen Burgerschaft, so daß ihr allmählich die gebührende Vertretung in den

Behörden und Kommissionen eingeräumt wurde. Die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder ermöglichte den Ankauf eines stattlichen Patrizierhauses an der Kramgasse Nr. 14, das stilgerecht renoviert wurde und in dem nun ein Eigenheim eingerichtet ist, das in seiner würdigen Ausstattung mancher Zunftstube ebenbürtig ist und wo das gesellschaftliche Leben gepflegt werden kann.

Herr Burgerratspräsident Marcuard anerkannte in freundlicher Rede die verdienstliche Tätigkeit der Burgergesellschaft und überreichte ihr namens der Burgerbehörden eine silberne Bernerkanne. Ebenso spendete mit warmen Worten der Präsident der Zunftgesellschaft zu Distelzwang, Herr D. von Mandach, im Namen der 13 Zünfte ein zur Kanne passendes silbernes Plateau, in dem die Wappen aller Zünfte eingraviert sind. Die alten Zünfte freuen sich am Heranwachsen und Gedeihen ihres 14. Genossen, der nun 92 Prozent aller nichtzünftigen Burger umfaßt.

Der Gründer und erste Präsident der Burgergesellschaft, Herr Dr. Gustav Grunau erinnerte an ihre Gründung und bestätigte ihren Willen, an der Gesamt-Burgergemeinde fernerhin getreulich mitzuarbeiten und an guten Traditionen festzuhalten.

Nach diesen wenigen, aber gediegenen Festreden konnte der schönste Teil des Jubiläums, das Festspiel, beginnen. Es ist von Ehrenmitglied Konrad Böschenstein in köstliche Reime verfaßt worden und schildert uns in einigen Zeitepochen und markanten Gestalten die Geschichte Berns. Die Berna läßt sich von tapfern Helden, dem Herzog Berchtold von Zähringen als Städtegründer, von Rudolf von Erlach als Sieger von Laupen, von Adrian von Bubenberg als Verteidiger von Murten und vom letzten Schultheißen des alten Bern, Steiger, über diese geschichtlichen Höhepunkte Kunde geben. Zum Schluß tritt ein kecker Jüngling auf. Als Vertreter der Burgergesellschaft und des jungen Geschlechts verspricht er den Vorfahren, die alte, gute Tradition fortzuführen. Alle diese Gestalten sind in Figur, Ausrüstung und Maske bildgetreu so dargestellt, wie wir sie aus den Standbildern kennen. Sowohl der sinnige Inhalt des Festspieles als die treffliche Aufführung durch jugendliche Mitglieder fanden den wohlverdienten Beifall der Gäste, denen der Text dann gedruckt ausgeteilt wurde. Dem Verfasser Böschenstein, ebenso wie dem rührigen Präsidenten der Gesellschaft, Architekt Emil Schmid, wurden in Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste Wappenscheiben überreicht.

Eine große Ueberraschung bildete, von dem nun folgenden Tanzvergnügen abgesehen, einen würdigen Abschluß der schönen Feier. Herr Notar Roth konnte verkünden, daß ein Gesellschaftsmitglied, das nicht genannt sein wolle, die Summe von 25,000 Franken stifte als Grundlage zu einem Stipendienfonds, dessen Ertrag jungen Gesellschaftsmitgliedern eine Berufsbildung ermöglichen solle. Diese hochherzige Schenkung zeugt wohl am besten für die gute Gesinnung und die schon oft bewährte Opferwilligkeit mancher Mitglieder.

Bis zum frühen Morgen blieben die alten und jungen Gäste in froher Geselligkeit und in Dankbarkeit für die empfangenen Genüsse beisammen.

Kleine Umschau

Der Winter hat nun seine Visitenkarte abgegeben, allerdings noch nicht bei uns z'Bärn, aber doch in den höheren Lagen. Z'Bärn spürt man ihn übrigens auch schon, teilweise als „Rhümen" und teilweise als Kohlenrechnung. Trotzdem wir vom allerhitzigsten Wahlfieber befallen sind, frieren wir und darüber helfen uns selbst die feurigsten Wahlplakate nicht hinweg, die uns von allen Seiten in den schönsten Farben entgegenleuchten. Als bescheidener Bürger kommt man jetzt wieder einmal darauf, was für ein begehrenswertes Tier man als „gewöhnliches Volk" — die alten Römer nannten es „misera plebs" — eigentlich ist. „Schweizervolk wache auf!" so tönt es von allen Wänden, zwar stumm, aber mit Riesenlettern herunter. Von allen Seiten wird man aufgefordert, dem Staat, der man im Grunde genommen ja selber ist, auf die Beine zu helfen. Wie man dieses Ding drehen soll, darüber sind sich die verschiedenen Plakate allerdings nur in einem einzigen Punkte einig, nämlich darin, daß man die von ihnen bevorzugte Liste unverändert in die Urne werfen solle. Nun gibt es aber mindestens ein Dutzend solcher Plakate, und in die Urne darf man nur eine einzige Liste werfen. Da aber jede dieser Listen die Rettung des Landes ganz allein für sich beansprucht und Rettungsmöglichkeiten durch andere Listen vollkommen ausschließt, so steht die Rettung des Staates aus dem „Dalles" auch wieder auf sehr schwachen Füßen. Die Wahrscheinlichkeit, daß man die einzig unfehlbar richtige Liste erwischt, ist 1:9 und da ist es beinahe noch einfacher, einen Treffer in der „Seva" zu machen. Nun kann man sich allerdings ganz leicht ein Seva-Los kaufen und trotzdem auch seiner Bürgerpflicht an der Urne genügen. Macht man weder da noch dort den „Treffer", dann hat man wenigstens das Bewußtsein, beidseits sein Möglichstes getan zu haben.

Volksangehörige aber, die noch etwas mehr für das Gemeinwohl tun wollen, streichen auf der von ihnen erwählten Liste die Namen aller derjenigen, die sie nicht gern als „Landesväter" sehen würden und setzen andere Namen an deren Stelle. Im Wahljargon nennt man diesen Vorgang „Panachieren" und dieses Panachieren ist nun wohl zwar eine sehr schöne Sache, nur wird infolge der geheimnisvollen Proporzgesetze dadurch die Stimmkraft der eigenen Partei geschwächt und ihr Erfolg in Frage gestellt. Es gibt auch sonst noch allerlei Proporzgeheimnisse, die ich noch nie ergründen konnte, trotzdem ich mich schon einmal durch einen Wahlsachverständigen belehren ließ. Und nach einem mehrstündigen Unterricht kam ich darauf, daß er die Geschichte vielleicht verstünde, ich es aber nicht zum Doktorat der Proporzwissenschaft bringen würde. Und da gab ich die Geschichte auf und tröstete mich damit, daß ich ja auch kein Wort chinesisch verstünde und es leben trotzdem 360 Millionen Chinesen recht und schlecht auf dieser Welt. Viel Wissen macht übrigens nach einem alten Lehrsatz, Kopfschmerzen und an den Wahlresultaten ändert sich auch bestimmt nichts, ganz gleichgültig, ob ich weiß, wie sie zustandegekommen sind oder nicht.

Und da fast in sämtlichen Wahlaufrufen „Gottfried Keller" zitiert wird, muß ich dabei immer an das aufrechte Fähnlein der sieben Zürcher Frontistinnen denken, die da stolz nach den „Lägern" zogen, bewaffnet mit sieben Fähnlein, von welchen jedes mit einem dünnbeinigen Schweizerkreuz verziert war. Und da kamen zwei böse Knaben einer anderen politischen Richtung daher und wollten ihnen die Fähnlein entreißen. Die Frontenmädels aber erwehrten sich ihrer Haut und ihrer Fähnlein so energisch, daß der eine der beiden Helden zwei Schüsse aus seinem Luftgewehr in den Jungmädelknäuel hineinfeuerte. Hervorragend männlich war das nun zwar nicht, aber dafür desto nützlicher, denn im nun entstandenen Trubel gelang es den beiden Helden, den Fähnenstrich zu nehmen und unerkannt zu verschwinden. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und etwa drei Wochen nach dieser Affäre erwischte das eine der Frontenmädel die beiden Helden auf der Bahnhofstraße, und da sie kein Luftgewehr bei sich hatten, gelang es der energischen Maid, die Personalien der beiden Attentäter festzustellen. Und nun stehen die beiden vor dem Kadi, da das eine Mitglied des weiblichen Fähnleins der 7 Aufrechten bei der Schießerei zwar nur harmlos, aber eben doch verwundet würde. Sie kann das mit Hilfe eines ärztlichen Attestes beweisen. Der Luftgewehrheld behauptet aber nun, daß die 7 Mädchen mit Dolchen auf ihn eingedrungen wären und er sein kostbares Leben nur durch die Schießerei retten konnte. Nun, sehr glaubwürdig ist diese Geschichte nicht, denn auch in Zürich laufen junge Damen gewöhnlich nicht bis auf's Messer bewaffnet herum und ärztliches Attest hat er auch keines. Bei uns z'Bärn schießen die Mädels höchstens mit tötlichen Blicken auf die Männerwelt oder sie entwaffnen die Jünglinge durch zärtliches Wimpergeklimper.

Aber auch sonst ist heute die heroische Männerzeit vorüber und alles dreht sich wieder um das „Ewig Weibliche". Selbst der ungekrönte Migros-König appelliert in seinen „Männern der Tat" an die Herzen der Ehegattinnen, Bräute, Verlobten und Verliebten seiner Tatmenschen, trotzdem das Frauenwahlrecht noch immer in irgendeiner Schublade des Bundeshauses herumliegt. Er denkt eben auch: Ce que femme veut, muß auch der dazugehörige Mann wollen. Und selbst der Völkerbund hat trotz der Friedensstifterei in Abessinien noch Zeit dazu gefunden, in seiner letzten Sitzung einen Beschluß zugunsten der Frauenrechte zu fassen. Dieser Beschluß war allerdings — „ganz Völkerbund". Er erließ nämlich einen Aufruf an die internationalen Frauenorganisationen, in welchem er sie aufforderte, in ihren Bestrebungen zur Besserstellung der Frauenrechte nicht zu erlahmen. Also: „Nimm dir was, so hast du was". Aber auch die Berner Presse sorgt so gut als irgend möglich für die Damenwelt. So war jüngst in einer Besprechung über Konzerte in einem von der Damenwelt meist gut besuchten Café zu lesen, daß die vier jungen Künstler sehr nette Boys und alle noch unverheiratet seien. Und so ganz nebenbei wurde dann noch erwähnt, daß sie auch klassische Sachen mit Verständnis spielten. Also: „Freie Bahn der Tüchtigen".

Dermalen darf man aber nicht alles glauben, was gedruckt wird. So las ich jüngst im Simplizissimus, daß die erste und wichtigste Sanktion, die der Völkerbund verhängte, ein Einfuhrverbot von „Chianti" nach Italien sei.

Christian Luegguet.

Vor dem Happy-End.

Voll Plakate sind nun schon
Alle freien Wände,
Und man freut sich wirklich, daß
Doch nun naht das Ende.
In den Urnen endet heut'
All der große Trubel:
Morgen gibt es teilweis' Leid,
Teilweis' aber Jubel.

Kandidaten gibt es viel,
Aber wenig Stühle,
Darum kommen nach der Wahl
Schmerzliche Gefühle.
Mancher, der sich groß gefühlt,
Fühlt sich wieder kleiner,
Trinkt statt Neuenburger nun
Wiederum — Kathreiner.

Nationalrat bildet sich
Dann in aller Stille,
Und wer drinn' sitzt, sagt getrost:
„Das war Volkes Wille."
Die Parteien zählen die
Häupter ihrer Lieben,
Und die Zahl ist meistenteils
Ziemlich gleich geblieben.

Oder 's könnt' auch anders sein,
Wird sich ja bald weisen,
Wer zum grünen Holz gehört,
Wer zum alten Eisen.
Aber wie's auch immer kommt,
Derzeit weht die Bise,
Und als „suurer Luft" hängt schwer
Ueber uns — die Krise.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.